

dacht bestätigt. Es finden sich die einzelnen von W. Meyer aufgestellten Formen des erneuerten Satzschlusses¹

I.	— ◡, ◡ — ◡	18 mal,
II.	— ◡, ◡ — ◡ ◡	16 mal,
III.	— ◡ ◡, ◡ ◡ — ◡	21 mal,
IV.	— ◡ ◡, — ◡, — ◡	gar nicht,
V ^a .	— ◡ ◡, — ◡	3 mal,
V ^b .	— ◡ ◡, — ◡ ◡	5 mal,
VI.	— ◡, ◡ ◡ — ◡	1 mal,
VII.	vielsilbiges Wort	7 mal.

Verpönter Satzschluss kommt vor den starken Pausen nur einmal² vor. Der Hiatus ist streng gemieden. Vor den schwachen Pausen, die aber stets freier behandelt worden sind, finden sich die seltenen und die fehlerhaften Schlussformen mehrfach.

Das Gesamtergebnis ist also folgendes. Die Translatio befolgt zwar noch nicht die Gesetze des von Johannes Gaetanus, dem späteren Papste Gelasius II., um 1088 reformierten Satzschlusses; denn ihr Verfasser meidet den der älteren Theorie zuwiderlaufenden IV. Schluss, den erst die Reform aus dem III. Schluss, der Normalform des Cursus velox, entwickelt hat. Aber davon abgesehen stimmt sie mit der neuen Weise völlig überein; und der III. Schluss, der 'den³ anderen weitaus vorgezogen und in manchen Schriftstücken vor den starken Pausen fast allein verwendet' wird, begegnet auch in ihr am häufigsten. Darum darf man sie nicht zu der Masse der Denkmäler des 8. bis 11. Jh. stellen. Vielmehr gehört sie, obwohl sie nicht in Reimprosa geschrieben ist, in dieselbe Periode der mittelalterlichen Kunstprosa wie die Vita Bennonis: es ist die Zeit, wo man sich auch in Deutschland aus der rhythmischen

vor dem Punkt, Semicolon, Colon, Fragezeichen; nach Wattenbachs Ausgabe. Citate bleiben ausgeschlossen, ebenso die Wörter, welche sie einleiten (W. Meyer S. 6): 'Terentianus versus est' und 'invictissimus adhlela' (Cap. 12) sind fehlerhafte Schlussformen, aber beide nicht zu beanstanden, weil sie ein Citat einleiten. 1) Das Zeichen der Länge bedeutet die betonte, das der Kürze die unbetonte Silbe, das Komma den Wortschluss. Einsilbige Wörter werfen sonst ihren Ton auf das Nachbarwort; 'qui duxit' ist ◡ — ◡, 'profectus est' ◡ — ◡ ◡; die Vielsilbigkeit der VII. Schlussform wird dreimal erst dadurch erreicht, dass ein einsilbiges Procliticon mit einem darauf folgenden viersilbigen Worte verschmilzt. 2) Cap. 9 'nec votis effectus defuit' (viell. verdorben); Cap. 3 'qui non deseruit sperantes in se' ist biblische Wendung, fast wie ein Citat. 3) W. Meyer S. 24.